

DIE KRAFT DER ENTSCHEIDUNGEN

**UNSERE EINJÄHRIGE SEGELREISE
AUF DEM WEG ZUM GLÜCK**

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und Christian Steinscherer unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern habe ich in diesem Buch größtenteils die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung aber grundsätzlich für alle Geschlechter und beinhalten keine Wertung. Personen und Firmennamen sind frei erfunden.

© 2023 Doris und Christian Steinscherer

Umschlaggestaltung und Satz: Christian Steinscherer

Umschlagbild: Christian Steinscherer

Umschlagmotiv: Christian Steinscherer

Lektorat, Korrekturrat: Doris Steinscherer und Marko Ikonik

Bilder: Christian Steinscherer

Druck und Vertrieb im Auftrag von Christian Steinscherer:
Buchschniede von Dataform Media GmbH, Wien

Kontakt: www.christiansteinscherer.com, www.doristeinscherer.com
und www.dancingpearl.com

ISBN Hardcover: 978-3-99152-208-9

ISBN E-Book: 978-3-99152-576-9



**Unsere große Reise mit dem Segelschiff
von der Adria bis zum Atlantik und
auf der Suche nach dem Glück**

Wir hatten eine wunderschöne, befreiende und
fantastische Zeit auf unserer Dancing Pearl.

www.dancingpearl.com

Inhaltsverzeichnis

Wenn das Leben nach einer Auszeit schreit...	7
Flamingo als Krafttier und Begleiter unserer Reise.....	9
Leinen los!	11
Griechenland – „Don’t worry.“	25
Der kleine Flamingo geht auf Reisen und sucht nach dem Glück – Teil 1	32
Die Überfahrt von Griechenland nach Sizilien	36
Alltag auf der Dancing Pearl.....	49
Der kleine Flamingo geht auf Reisen und sucht nach dem Glück – Teil 2	59
Auf zu den Balearen.....	63
Der kleine Flamingo geht auf Reisen und sucht nach dem Glück – Teil 3	80
Gibraltar – ein Meilenstein für unsere Reise	88
1150 Kilometer auf dem Atlantik.....	90
Kanarische Inseln – La Graciosa	97
Lanzarote	99
Der kleine Flamingo geht auf Reisen und sucht nach dem Glück – Teil 4	102
Der kleine Flamingo geht auf Reisen und sucht nach dem Glück – Teil 5	117
Teneriffa	122
Ein zweites Wiedersehen der Familie	135
Der kleine Flamingo geht auf Reisen und sucht nach dem Glück – Teil 6	138
Auf nach Gran Canaria	147
1000 Kilometer quer durch Gran Canaria.....	151
Wir machen uns auf den Rückweg	154
Aus, Schluss, vorbei! Das abrupte Ende unserer Auszeit	167
Flami suchte das Glück und fliegt nach Hause	169

Wenn das Leben nach einer Auszeit schreit...

Ein Schiff zu haben und auch zu nutzen, kostet Zeit und Geld. Man hält dies auf die Dauer nur durch, wenn die Sehnsucht nach Freiheit, nach Abenteuer und nach dem Unbekannten so groß ist, dass man einfach nicht anders kann und mit einer enormen Leidenschaft an so eine Auszeit herangeht.

Wir waren weder in einer Seglerfamilie aufgewachsen noch am Meeresstrand, sondern in Österreich, das zwar viele wunderschöne Seen hat, wo aber das Meer doch nicht zum Greifen nahe ist. Die einzige Voraussetzung, diese Reise zu beginnen, war im Endeffekt das Pinguin-Schwimmabzeichen aus der Volksschulzeit und die enorme Leidenschaft und Sehnsucht nach dem Segeln und dem Meer, die einige Segeltörns in Kroatien bei uns ausgelöst hatten. So fing es an. Sechs Jahre sind vergangen, seitdem wir beide den Segelschein erworben haben und plötzlich kam die Idee auf, die Welt mit einem eigenen Segelschiff zu erkunden. Die Leidenschaft dafür ist gewachsen, aber es bleiben auch viele Fragen offen, insbesondere wie man sich ein solches Schiff leisten kann. Können wir unsere Kinder zurücklassen? Fragen über Fragen kamen auf. Doch kein Problem, kein Fragezeichen und keine Hindernisse konnten unser Verlangen nach diesem Abenteuer schmälern. Drei Jahre lang widmeten wir uns diesem Ziel. Nach mehreren Monaten intensiver Vorbereitungen war es dann endlich so weit. Am 26. Mai 2019 starteten wir unsere einjährige Auszeit. In Etappen sollte unsere Reise bis in die Karibik führen. Der große Augenblick war gekommen. Von Izola aus würde es

losgehen. Losgehen in ein Abenteuer voller Überraschungen, wie wir bald bemerken sollten.

*„Eins, zwei, drei, im Sauseschritt läuft die Zeit, wir laufen mit.
Schaffen, schuften, werden älter, träger, müder und auch kälter.
Bis auf einmal man erkennt, dass das Leben geht zu End'.
Viel zu spät begreifen viele die versäumten Lebensziele: Freude,
Schönheit der Natur, Gesundheit, Reisen und Kultur. Darum,
Mensch, sei zeitig weise! Höchste Zeit ist's! Reise, reise!“*

(Wilhelm Busch/Hugo Hartung)

Flamingo als Krafttier und Begleiter unserer Reise

Wir haben einen Flamingo als Begleiter auf unserer Reise, den uns Freunde als Abschiedsgeschenk überreicht haben. Nach der Mythologie bringt das Krafttier Flamingo Liebe in das Leben seines Besitzers. Es ist Zeit, unser Herz für die Liebe zu öffnen, die keine Grenzen kennt. Diese Liebe gilt nicht nur für Menschen, sondern auch für Pflanzen und Tiere kurz gesagt, für die gesamte Natur. Wir sollten unser Herz also wiederöffnen, das sich vor langer Zeit verschlossen hat, und uns für die Schönheit der Natur öffnen. Denn die Natur gibt uns so viel und hat uns so viel zu erzählen.

In den kommenden 12 Monaten wollen wir uns auf solche Geschichten einlassen, die uns ähnliche Fähigkeiten vermitteln wie der Flamingo, der als Krafttier für Ruhe, Konzentration und Gelassenheit steht und sogar auf einem Bein stehen kann. Wir werden lernen müssen, diese Fähigkeiten zu beherrschen, während wir uns auf unserer Reise befinden. Der Flamingo lehrt uns auch, wie man ein harmonisches Zusammenleben mit anderen pflegen kann, auch in Situationen mit ständigem engem Kontakt, wie beispielsweise in einer Großfamilie oder am Arbeitsplatz. Für uns bedeutet dies, ein volles Jahr lang auf einem kleinen Segelschiff zu leben.

Mit seiner freundlichen und wohlwollenden Einstellung lehrt er die Menschen, wie sie rücksichtsvoll mit anderen umgehen können, ohne sie zu belästigen oder zu verletzen. Gleichzeitig zeigt er, wie man persönliche Freiheit innerhalb der engen

Gruppenräume genießen kann. Er ermutigt die Menschen auch dazu, auf die Empfindungen und Stimmungen anderer zu achten und sich darauf einzulassen.

Der Flamingo vermag es, den Menschen an seiner einzigartigen Harmonie teilhaben zulassen und ihnen zu vermitteln, wie sie ihre Aufmerksamkeit auf die positiven Aspekte ihrer Mitmenschen und der sie umgebenden Welt ausrichten können.



Danke, liebe Freunde, dass ihr den Flamingo in unser Leben gebracht habt, er wird uns ein ständiger Begleiter auf unserer Reise sein!

Leinen los!

Der Abreisetag war endlich gekommen. Wir befanden uns mit unseren Siebensachen im Auto und die Fahrt nach Izola begann. Danke an Bettina und Wolfgang, die uns dorthin mitnahmen. Am Sonntag, dem 26. Mai 2019, um 7 Uhr war es dann so weit: Leinen los – Richtung Süden.

Ja, wir geben es zu. Der Abschied fiel uns nicht leicht. Das Abschiednehmen von Familie, ArbeitskollegInnen und dem gewohnten Leben zu Hause. Zugleich der Aufbruch zu unserer Traumreise. Weg von Zwängen, Gewohnheiten und Terminen. Auf zu Abenteuern in fremden Ländern.

Unser erstes Ziel war Rovinj. Sehr früh waren wir aufgebrochen, ganz genau um 7 Uhr hieß es: Leinen los – Richtung Rovinj. Es hatte den Großteil der Nacht geregnet und es war auch jetzt noch ziemlich stark bewölkt. Die ersten 36 Meilen mussten wir leider unter Motor zurücklegen. Kein Wind, flache See. Schließlich erreichten wir um 15 Uhr Rovinj.

Rovinj ist eine romantische kleine Stadt. Immer wieder zieht es uns hierher. Die reizvolle Altstadt direkt am Meer in Kombination mit der Lebensart der Einwohner sorgt für ein besonderes Flair. Die Stadt Rovinj liegt in der Region Istrien in Kroatien, die den äußersten Nordwesten des Landes darstellt und sich an der Küste der Adria befindet. Die Stadt beheimatet rund 14.000 Einwohner. Die Bucht von Rovinj sollte unsere erste Übernachtungsmöglichkeit auf der einjährigen Reise sein. Jetzt, wo die Anspannung der letzten Tage und Wochen langsam abfällt, merken wir, dass die letzten Monate doch sehr anstrengend und kraftraubend waren. Aber nun geht es los und wir sind einfach glücklich!

Der erste Segeltag stand vor der Tür. Die Wettervorhersage zeigte uns 15-20 Knoten Wind und Regen. Regen, kein Thema für uns. Schließlich legten wir ab – Richtung Medulin. Von Anfang an kam guter Segelwind auf und wir segelten bis kurz vor Medulin mit guten 5 Knoten Durchschnittsgeschwindigkeit. Ein wenig mulmig wurde uns dann aber doch zumute. Die Wellen wurden immer höher. Wir schätzten sie auf ein bis zwei Meter. Na ja, jetzt war es so weit. Unsere Erinnerungen ans Schönwettersegeln, das wir von den bisherigen Urlauben gewohnt waren, konnten wir bereits am zweiten Tag um neue Erfahrungen ergänzen. Unsere Dancing Pearl tanzte auf den Wellen und wir bemerkten: Genau das ist es, was ein Segelschiff ausmacht. Das ist es, was unsere Dancing Pearl liebt. Die erste Herausforderung unserer Reise hatten wir bestanden. Wir liefen bei 10 Knoten aus und erreichten mit 25 Knoten und hohen Wellen nach 7 Stunden Medulin.

Medulin ist ein bekannter Badeort an der Südspitze von Istrien. Der Ort verfügt über einen prächtigen, langen Küstenabschnitt, vor dem eine Kette kleiner Inseln liegt. Heute ist Medulin ein bekanntes Touristenzentrum.

Wo bleibt das Badewetter?

Es wäre großartig, wenn wir etwas segeln könnten, um weiter in den Süden zu gelangen und zwischendurch ins Wasser zu springen. Wir überquerten den Kvarner trotz Wind, Regen und Gewitter und genossen dabei einige Erdnüsse. Nach einigen Stunden erreichten wir schließlich die Križica-Bucht auf der Insel Lošinj.

Eine herrliche Bucht, ganz alleine für uns –doch etwas zu frisch für ein Bad (19 Grad). Nachdem Bora angesagt war, entschlossen wir uns, diesen Wind zu nutzen, um weiter nach Süden zu kommen. Mehrere Orte standen zur Auswahl (wir wollten uns mal wieder die Füße vertreten) und so kamen wir in Molat an. Molat ist eine kroatische Insel in der Adria, 27 km nordwestlich der Stadt Zadar in der Region Dalmatien. Die Ortschaft liegt in etwas höherer Lage. Es gibt ein Geschäft und auch ein Fischrestaurant. Wenn man hier ankommt, merkt man gleich, dass Gemütlichkeit angesagt ist. Keine Hektik, kein Stress – endlich, wir merken, wir kommen immer weiter in den Süden.

Die Zeit – unser Freund!

Zu Hause im Alltag kannten wir nur den Spruch: „Die Zeit – unser Feind!“ Es fühlte sich auch so an zwischen Terminen, Herausforderungen im Job und dem Alltag mit seinen Gewohnheiten. Man funktionierte irgendwie tagsüber. Viel zu wenig Zeit. Wir möchten diese Reise auch nutzen, um FREI zu werden von der Vergangenheit und der Zukunft. Den Augenblick zu genießen. Unser Ziel ist es, im gegenwärtigen

Moment präsent zu sein und uns nicht von Ablenkungen ablenken zu lassen oder unseren Gedanken nachzuhängen.

Wir erkennen bereits, dass dies ein langwieriger Prozess sein wird. Die Gemütlichkeit des Südens ist uns noch unbekannt, aber sie bietet uns eine großartige Gelegenheit, zu lernen und zu wachsen.

Einatmen.
Ausatmen.
Glücklich sein.

Unbeschwerte Tage auf See – und immer erreichbar!

In den vergangenen Tagen haben wir eine entspannte Zeit verbracht: Wir konnten ausschlafen und dann ein gemütliches Frühstück genießen. Anschließend haben wir den Anker gelichtet und sind in südlicher Richtung weitergesegelt.

Die Inseln Žut, Žirje, Rogoznica und Hvar sind unsere Ziele.

Wir sind immer erreichbar. Aber wo ist unser Leben geblieben? Diese Frage haben wir uns in den letzten Tagen immer wieder gestellt. Wir lieben unsere Handys. Auch auf dieser Reise sind sie nicht wegzudenken. Wetterberichte werden abgefragt, Vorhersagen getroffen, auf Facebook schnell mal geschaut, was es so Neues gibt – ja, sogar Navigation wäre möglich. Das liebe Handy. Es begleitet uns überall hin, ist immer für uns da. Und wenn es dann plötzlich heißt: „Wir haben kein WLAN in dieser Bucht“, kommt Stress auf. Wir sind aktuell nicht erreichbar. Kein Facebook, kein Instagram. Keine Nachrichten und Infos. Wir merken, dass dieser technische Fortschritt für uns plötzlich zum Rückschritt wird. Wir sind noch die, die vor 1985 geboren wurden. Noch die, die es kennen, ohne Computer und Internet aufzuwachsen. Wer vor 1985 geboren ist, weiß noch, wie das Leben vor dem Internet war – ohne dauerhafte Erreichbarkeit.

Es ist so erschreckend selbstverständlich geworden. Unsere tägliche Nutzung des Internets und unser bedenkenloser Umgang mit ihm. Wenn wir etwas wissen wollen, suchen wir es im Internet. Wenn wir Nachrichten lesen möchten, schauen wir

online. Wenn wir kommunizieren wollen, nutzen wir E-Mails, WhatsApp oder Facebook. Zu diesem Zeitpunkt war uns jedoch nicht bewusst, wie abhängig wir vom Internet sind. Unser engster Begleiter, das Internet, hatte plötzlich eine Auszeit genommen, ohne uns ausreichend Zeit zu geben, uns auf eine solche Krise vorzubereiten.

Erst als wir nicht mehr erreichbar waren, wurde uns bewusst, wie sehr wir uns auf das Internet verlassen. Es scheint, dass wir ein krankhaftes Bedürfnis nach Mitteilung haben und es ist schwer, sich der Technologie im Alltag zu entziehen. Wenn man sich wie auf unserer Reise in Gebieten ohne Internetzugang befindet, fühlt man sich schnell, wie etwas verpasst. Alles muss gepostet, geteilt und getwittert werden. Wenn ich ein Foto von meinem Essen poste, liken zwei Personen es - und der Tag ist gerettet. Wenn es 30 Personen gefällt, fühle ich mich großartig. Was für ein Unsinn...

Ich denke, dieses Thema wird uns auf unserer Reise immer wieder begegnen. Aber ihr müsst euch keine Sorgen um uns machen - wir haben in Rogoznica unbegrenztes Internet für sieben Tage gekauft. Also ist alles bestens. :)

Erkenntnis der Woche

Wir werden immer neugieriger, was diese Reise mit uns macht.

Die erste Nachtfahrt – und Eindrücke von Bari in Italien

Die letzten Tage verbrachten wir sehr entspannt. Endlich zeigt sich die Sonne und wir sind angekommen. Bei sommerlichen Temperaturen hanteln wir uns von Bucht zu Bucht. Wir genießen das Meer und die Sonne und bereiten uns auf der Insel Korčula auf einen längeren Meilentörn vor. Wir haben lange überlegt, wie wir es nach Korfu angehen. Über Dubrovnik, Montenegro und Albanien nach Griechenland oder doch über Italien. Wir entschließen uns, die Route über Italien zu nehmen. Die Insel Lastovo im Süden Dalmatiens ist die vom Festland am weitesten entfernte bewohnte Insel Kroatiens. Aus diesem Grund findet man hier noch eine fast unberührte, wundervolle Natur vor.

So klarieren wir am 7. Juni in Lastovo aus und machen uns auf den Weg nach Italien – nach Bari. Es geht unter Maschine los, bei Sonnenschein und relativ ruhigem Wasser. Christian hat sogar noch die Angel ausgepackt und versucht sein Glück damit. Leider ohne Erfolg. Freude stellt sich ein, vor uns liegen neue Ziele und Erfahrungen; zuerst einmal die Erfahrung, über 20 Stunden ununterbrochen auf dem Meer zu sein.

Unsere erste Nacht verläuft ruhig. Unter Motorunterstützung fahren wir bei schwachem Nordwestwind durch die Dunkelheit. Immer wieder tauchen in der Finsternis große Tanker und Fischerboote auf. Mit Hilfe unseres AIS ist das aber kein Problem. AIS steht für Automatic Identification System, dem automatischen Informationsaustausch zwischen Schiffen und dient der Vermeidung von Kollisionen auf See. Dadurch erhöht sich die Sicherheit auf dem Wasser erheblich.

Der Sternenhimmel in so einer Nacht ist beeindruckend. Die Dünung langgezogen und sanft. Die Weite des Meeres wird uns wieder bewusst. Ganz dunkel wird es nicht. Der Mond ist zwar nur eine schmale Sichel, aber es bleibt ein kleiner Streifen Helligkeit. Er bietet Orientierung und Sicherheit, während sonst die Sicht schwindet.

Und dann kommen wir nach 21 Stunden in Italien in der Stadt Bari an. Der Name sagte uns gar nichts und wir erwarteten dementsprechend auch nicht viel. Heute wissen wir: Bari ist eine bedeutende Hafen- und Universitätsstadt an der Adria.

Gleich nach Ankunft im Hafen machten wir uns mit dem Bus auf den Weg in die Stadt, um sie zu erkunden. Busfahren! Wir überlegten, wann wir das letzte Mal mit dem Bus gefahren sind. Lange, lange ist es her.

Kirchen und Pasta

Bari bietet einen historischen Stadtkern sowie einen modernen Stadtteil. Im historischen Teil kann man die im 12. Jahrhundert erbaute Kathedrale besichtigen und auch die Burg der Hohenstaufen aus dem Jahr 1233 befindet sich dort.

Wir sind von den zahlreichen Kirchen und dem Lebensstil in Bari beeindruckt. Wir fühlen uns sofort wohl in den belebten Gassen, wo der authentische Charakter der Stadt bewahrt, geblieben ist. Nicht weit von der Kathedrale San Sabino entfernt wird frische Pasta direkt auf der Straße zubereitet. Pasta ist ein Symbol für Bari und der ganze Stolz der Stadt. Sie vereint jahrhundertealte Traditionen mit dem Besten des italienischen Lebensstils.

Obwohl es in ganz Italien üblich ist, frische Nudeln zuzubereiten, vor allem an Feiertagen, hat diese Tradition in Bari einen besonderen Stellenwert. Die Geheimnisse und Techniken dieser Kunst werden von Generation zu Generation weitergegeben und die Zubereitung der frischen Nudeln bietet Großmüttern und Enkelinnen sowie Müttern und Töchtern die Gelegenheit, Zeit miteinander zu verbringen.

Wir finden diese Tradition sehr charmant.

Erlebnisreiche Fahrt von Bari nach Brindisi

In den Tag hineinleben. Die Frage ist nur, in welchen Tag? Ist heute eigentlich Sonntag oder doch schon Montag? Wir sind sehr dankbar, diese Erfahrung machen zu dürfen, in der wir nicht wissen müssen, welcher Tag heute ist. Keine Termine, keine vollen Kalender. Keine Herausforderungen und stressigen Situationen –oder doch Stress?

Es soll weitergehen, und zwar nach Villanova di Ostuni. Die Wind- und Wettervorhersage ist günstig, das wollen wir nutzen. Das Meer ist spiegelglatt, eine ruhige, friedliche Atmosphäre. Es liegt Piniengeruch in der Luft. Die Morgensonne bringt eine angenehme Wärme. Unter Großsegel und Genua geht's los, aber eine Stunde später müssen wir das Vorsegel einrollen und die Maschine mitlaufenlassen – im Mittelmeer für SeglerInnen ziemlich üblich. Segel rauf, Segel runter, Motor aus, Motor an – im Stundentakt. Doch an diesem Tag hat sich der Wind wohl eine komplette Pause gegönnt. 3 Stunden geht's mit dem Motor voran und dann ... Der Motor verliert an Leistung. Immer wieder sehen wir uns fragend an. Was kann das sein? Motor überhitzt? Wir schalten ihn aus. Schwerer Fehler, denn als wir es nach 10 Minuten wieder probieren – Funkstille. Der Motor scheint defekt zu sein.

Wir können es nicht fassen. Was ist zu tun? Wir sind ca. 2 Seemeilen vom Land entfernt und der Wind ist schlichtweg nicht vorhanden. Der Motor will und will einfach nicht anspringen. Jetzt heißt es Ruhe bewahren. Eindeutig eine Stärke von Christian. In aller Ruhe werden die verschiedenen Varianten durchgegangen und außerdem haben wir noch einen Joker.